

## **Vertippt / Karl Miziolek**

Kurt stand in der Küche und zerlegte gerade ein Huhn, er hatte heute Küchendienst, als sich sein Handy bemerkbar machte, das im Wohnzimmer auf dem Tisch lag.

Seine Frau Helga goss dort gerade die Blumen. „Du hast eine SMS bekommen!“, rief sie.

„Schau du nach, bitte, ich habe fette Hände. Es wird Alex sein, ich hab ihm geschrieben, dass er sich melden möge.“

Helga nahm das Handy und las die Nachricht: „Hallo Kurt hier ist Doris! Wir haben uns gestern bei Norbert kennengelernt erinnerst du dich? Hast du heute schon was vor?“

Helga starrte auf die Nachricht und musste schlucken.

„Wer ist es denn, Mausi?“, rief Kurt aus der Küche.

Helga nahm das Handy und ging in die Küche.

„Na?“, fragte Kurt und sah Helga aufmerksam an.

„Deine Doris“, sagte Helga steif. „Wer? Ich kenne keine Doris“, erwiderte Kurt und schmunzelte.

Helga las ihm die Nachricht vor.

„Du hast gestern doch gesagt, du gehst zum Kegeln mit deinen Freunden!“ Ihr Gesicht rötete sich.

„War ich auch, keine Ahnung, wer diese Doris ist“, erklärte Kurt schon etwas unwillig. „Die muss sich vertippt haben.“

„Ja, ja, ‚vertippt‘! Was Besseres fällt dir nicht ein? Deine Nummer und auch noch deinen Vornamen?“, fauchte Helga.

Kurt sah ein, dass es sinnlos war, jetzt weiter zu debattieren.

Helga würde ihm nicht glauben.

„Mausi, ich kläre das“, sagte er. „Ich kenne weder eine Doris noch einen Norbert.“

Helga war und blieb die nächsten Tage eingeschnappt, die Atmosphäre frostig.

Kurt versuchte das zunächst zu ignorieren, in der Hoffnung, dass der Misston von selbst wieder verschwinden würde. Als Helga sich aber auch noch eine Woche später ihm gegenüber spürbar distanziert verhielt, beschloss er doch, der Sache auf den Grund zu gehen.

Kurt hatte es sich zum Grundsatz gemacht, keine fremde Nummer zurückzurufen. Zu oft hatte er schon gehört, dass jemand statt mit einem Inlandsanschluss plötzlich mit einer Mehrwertnummer im Ausland verbunden war und dies dann erst auf der astronomischen Telefonrechnung bemerkte. Doch diesmal überwand er sich, es doch zu tun. Zu wichtig war ihm die Klärung, um den häuslichen Frieden wieder herzustellen. Helga war gerade einkaufen, diese Gelegenheit nützte er und rief an.

„Dorothea Kern“, meldete sich eine Frauenstimme.

„Guten Tag, mein Name ist Kurt Wolf. Sie haben mir vor einigen Tagen eine SMS gesendet.“ Kurt gab den ungefähren Wortlaut wieder.

Irgendetwas hatte ihn aus dem Konzept gebracht, als die Dame ihren Namen nannte.

Auch die Angerufene antwortete nicht gleich, nachdem Kurt geendet hatte. Dann sagte sie, „Kurt Wolf? Kurt – und Helga? Haben wir uns nicht vor zwei Jahren auf Kreta kennengelernt?“

Jetzt dämmerte es Kurt – tatsächlich, sie hatten damals auch die Telefonnummern ausgetauscht.

„Mensch, was für ein Zufall“, lachte Kurt, sehr erleichtert über diese Wendung.

„Ich war gestern bei der Vernissage eines Freundes und lernte dort einen Kurt kennen. Ich wollte Zeit sparen und habe seine

Telefonnummer nur unter Kurt abgespeichert. Die SMS habe ich dann offenbar leider an KurtW geschickt, und das warst du. Da habe ich doch glatt den falschen Kurt erwischt“, lachte auch Doris. „Ich hab mich schon gewundert, warum er nicht antwortet.“

„Aber warum hat mir mein Telefon deinen Namen nicht angezeigt?“, rätselte Kurt.

„Ich hatte damals die neue Telefonnummer noch nicht“, erklärte Doris. Dann lachte sie auf. „Sei froh, sonst wäre deine Frau Helga sicher noch eifersüchtig geworden.“ – „Das war sie auch so“, grinste Kurt. Er erzählte ihr, wie Doris' SMS den kleinen Ehezwist provoziert hatte und wie sauer Helga geworden war.

Die beiden vereinbarten schließlich, sich mit Helga zwei Tage später in einem Kaffeehaus zu treffen, das in der Nähe von Doris' Wohnadresse lag.

Als Helga vom Einkaufen kam, ging sie wortlos in die Küche, um das Mittagessen vorzubereiten.

Kurt trat hinter Helga, die gerade Lebensmittel in den Kühlschrank räumte, und umarmte sie.

Er spürte, wie sie sich der Umarmung entziehen wollte. Das gelang ihr aber nicht, weil sie in einer Hand einen riesigen Endiviensalat, in der anderen zwei Milchpackungen balancierte.

„Mausi, Schatz, übermorgen wirst du die Erklärung für diese SMS bekommen. Da haben wir eine Verabredung in einem netten Kaffeehaus. Und ich hoffe, dann wird die Angelegenheit endgültig erledigt sein“, sagte er.

„Ich bin gespannt, was da wieder für eine Ausrede kommt“, gab Helga trotzig zurück.

Kurt grinste und ließ sich auf keine weitere Debatte ein.

Helga war von Kurts guter Laune überrascht, wo dieser doch in den letzten Tagen immer einsilbiger geworden war. Sie hatte auf einen Ausweg aus der Sackgasse gehofft, indem Herbert ihr endlich die Wahrheit gestand, und nicht auf irgendein Überraschungsei, das ja doch nur als Ablenkung gedacht sein konnte. Trotzdem wuchs Helgas Neugierde ungefähr so sehr wie ihre Abneigung, Kurts Verabredung zu folgen.

Schließlich siegte die Neugierde.

Als sie das Lokal betraten, saß Doris schon dort. Sie erkannte die beiden sofort und winkte ihnen zu. Helga hatte ihre Brille nicht auf und sah daher nicht sofort, wer sie da so aufgeregt begrüßte. Doch als sie näher kamen, erkannte sie Dorothea, die sie im Urlaub auf Kreta kennengelernt hatten. Sie sah Kurt an, der schon übers ganze Gesicht grinste.

„Na, ist das eine Überraschung, Mausi?“

Die Begrüßung war herzlich, aber Helga war mit ihren Gedanken noch immer bei der SMS. Was hatte Dorothea damit zu tun?

Nachdem alle mit Kaffee und Kuchen versorgt waren, übernahm Doris die Aufklärung des Malheurs. Weil ihr Kurt erzählt hatte, was ihre SMS ausgelöst hatte, hatte sie ein schlechtes Gewissen gegenüber Helga.

Die war ihr allerdings nicht böse, sondern heilfroh, dass sich die drohende Ehekrise nun in Wohlgefallen aufgelöst hatte. „Ich bin fast dankbar für dieses Missgeschick, sonst hätten wir uns wahrscheinlich nie wieder getroffen“, meinte sie. „Wir hatten es doch so nett auf Kreta!“ Dorothea konnte da nur zustimmen, und sie verabredeten, bald einmal etwas gemeinsam zu unternehmen.

Auf dem Heimweg sagte Kurt: „Ja, liebe Helgamaus, du siehst, es war

doch ein Tippfehler und kein Seitensprung.“

Helga musste lachen und drückte Kurt einen Schmatz auf die Wange.

„Verzeih mir“, sagte sie, leise genug, dass Kurt sich beim Hören ein bisschen anstrengen musste. Der nahm es still lächelnd zur Kenntnis.